

Schon tönte es dumpf, rüstiger gingen die Eisen und Schlägel, da schlug der Obersteiger einen gewaltigen Schlag ein, hell tönte es wieder, und ein blinkendes Licht strahlte ihnen von unten entgegen.

Die Bergleute stuzten, alles hielt ob dieser Erscheinung erschrocken ein und wollte keine Hand mehr anlegen.

Diese Kunde drang nach Oben. Da fuhr der muthige Johannes, noch aus seinen Kinderjahren dieser Fahrt wohl kundig, die Bibel in der Hand, ein in den Schacht; und als er zur Oeffnung gelangte, aus der das Feuer strahlte, da wurde es auch ihm schauerlich zu Muthe, doch hub er mit kräftiger Stimme Gott vertrauend an: „Wer Du auch seyst, Geist oder Kobold, so beschwöre ich Dich im Namen der heiligen Dreieinigkeit, Dein Blendwerk zu lassen, und die frommen Knappen nicht in ihrer Arbeit zu hindern.“ — Da dröhnten unter ihm die Felsstücke, der ganze Berg schien sich zu bewegen, mit furchtbarem Geräusch rollte ein Granitblock vor ihm hinab — und Gotthold und Johannes standen an einem jähen Abgrunde, vor sich ein hell erleuchtetes Gewölbe auf Felsstücken ruhend und mit den lieblichsten Blumen geschmückt, und drinnen lagen freundlich und lächelnd Hans Bunter mit seiner Barbara und Joseph, und neben diesem, den Kranz von frischen Rosen im goldenen Haar, Marie, die Engels-Jungfrau, in lieblicher Schöne.

In einer Vertiefung saß ein Jüngling im grünen Gewande, einen Cypressenkranz in den Haaren, der winkte drohend mit aufgehobener Hand, doch als Gotthold und Johannes nieder sanken und mit inbrünstiger Stimme die Namen der Theuren ausriefen, die hier unten schlummerten; da verklärte sich das Gesicht des schönen Jünglings und er lächelte freundlich ihnen entgegen.

Alle Bergleute waren auf ihre Kniee gesunken und beteten leise und andächtig. Da erhob sich der Jüngling, brach aus jedem Kranz eine Blume und ein warmer Luftstrom führte die Blüthen zu den Füßen der beiden Geschwister. Als nun das Gebet vollendet war und alles sich erhob, da rollte es wie ein fernes Donner, ein Felsen stürzte herab, dicht vor die Erschrockenen, und verschloß ihren Augen das geschmückte Flammengrab. Und als ein frevelnder Knappe das Eisen ansetzte und einen verwegenen Schlag auf den Granitblock that, wankte der

Felsen und ein furchtbarer Donnerschlag erschütterte die schwüle Luft.

Alles eilte hinauf. — Als der letzte Mann zu Tage war, da dröhnte die Erde und mit furchtbarem Geprassel stürzte die Hoffnung zusammen.

So oft man späterhin versucht hat, die Grube zu befahren, stürzt bei Nacht wieder ein, was am Tage gearbeitet wurde. — Seit zwei Jahrhunderten hat man den Versuch nicht wiederholt.

A. v. Tromlitz.

Das Leben ein Traum.

Ein Traum, ein schöner Traum ist dieses Leben,
In dem ein bessres Seyn sich farbig bricht,
Bald unruhvoll, bald wieder hehr und licht,
Von freundlichen Gestalten oft umgeben.

Einst wird der Traum zur Wahrheit sich erheben,
Erfüllen dort, was hier er nur verspricht,
Die inn're Stimme täuschet sicher nicht,
Die tröstend uns zum Führer ward gegeben.

Dort — wo die Palmen der Vollendung blühen
Und keine Zeit mehr fesselt den Gedanken,
Die Herzen rein wie junge Sonnen glühen,
Eröffnen sich der Zukunft dunkle Schranken;
Kein Wahn kann uns das schöne Jenseit rauben,
Wenn träumend wir an heil'ge Stimmen glauben.

Theophania.

Jäger-Abenteurer.

Bekanntlich sind Jäger reich an Jagdereignissen, die an das Unglaubliche gränzen und ihre Erzählungen würden reichlich Stoff zu dem Museum des Wundervollen liefern. Sie scheinen fast alle aus der Garonne getrunken zu haben und wenigstens Geistesverwandte des berühmten von Münchhausen zu seyn.

In einer Gesellschaft leidenschaftlicher Jäger und Jagdliebhaber überbot immer Einer den Andern in der Erzählung dessen, was er erlebt hatte.

Ich begegnete einst, sagte der Oberforstmeister von E** : zwei wilden Schweinen. Das Eine folgte immer dem Andern Schritt vor Schritt. Als mir das Erste schußgerecht kam, legte ich an, drückte los und es stürzte, tödtlich getroffen, zur Erde nieder. Es befremdete mich sehr, daß das Andere, unver-